

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 19 (1932)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Grab und Grabmal : Ausstellung im Gewerbemuseum Basel  
**Autor:** Kautzsch, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-17671>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

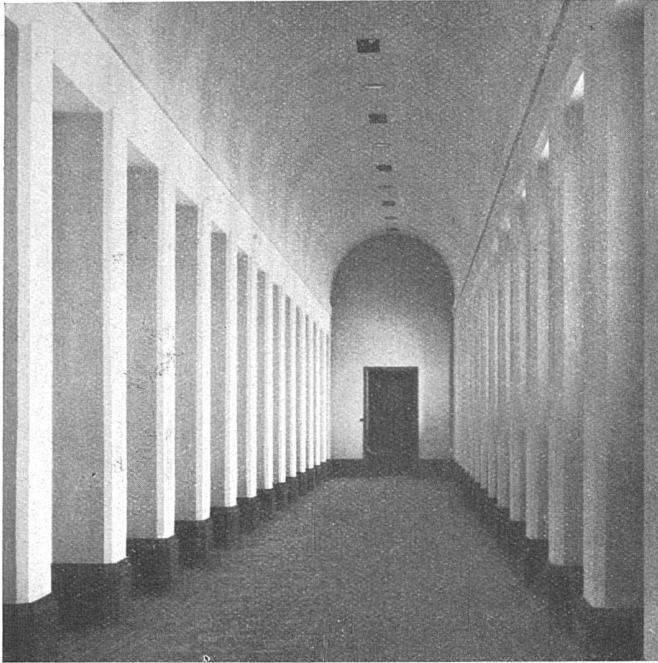
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

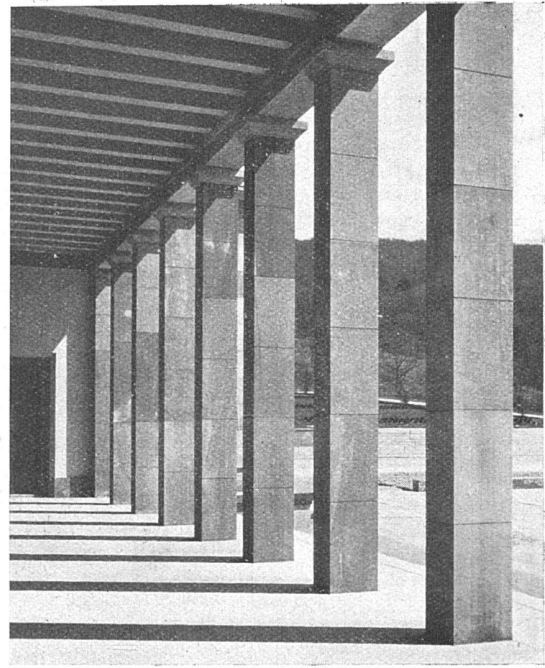
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hörnli-Gottesacker, Basel  
Besuchergang in der Aufbahnhalle des Krematoriums  
Architekten Bräuning und Leu BSA (Basel), Klingelfuss (Zürich),  
Suter und Burckhardt BSA (Basel)



Vorhalle des Kapellengebäudes  
Architekten Bräuning und Leu BSA (Basel),  
Klingelfuss (Zürich), Suter und Burckhardt BSA (Basel)

## Grab und Grabmal Ausstellung im Gewerbemuseum Basel

Die Ausstellung benutzt diesmal einen aktuellen Anlass, die Eröffnung des neuen Zentralfriedhofs am «Hörnli», um seit 1925 zum erstenmal wieder in der Schweiz die Friedhofs- und Grabmalgestaltung in grösserem Umfang zur Diskussion zu stellen. Aus Mangel an Mitteln konnte sie nicht in den Hallen des Gottesackers selbst gezeigt werden, wie geplant war. Dafür ist die Unterstreichung des vorgeschlagenen Umgestaltungsweges hier um so unabhängiger und eindeutiger möglich.

Die Bild- und Textmontage des rührigen «Kunst-Dienst» in Dresden, einer freien Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gestaltung, bildet das Rückgrat des ersten Saales. «Die Mittel der Darstellung und Veranschaulichung sind aktivistisch» — so heisst es im Vorwort zum früheren Ausstellungsführer «Tod und Leben» des Kunst-Dienstes, «d. h. die Texte, die unbedingt gelesen sein wollen, spielen eine wesentliche Rolle». Zwei Beispiele aus der Basler Ausstellung: in der Abteilung «Tod und Totendienst in der Geschichte» ist eine Tafel überschrieben: Tacitus sagt über die Germanen: «Mit Leichen machen sie keine Umstände...» Daneben und darunter sieht man Photos von Hünengrabern. Auf einer anderen Tafel steht neben anderem Text: Karl d. Gr. verordnete 785 in Paderborn: «Wenn jemand den Körper eines Toten... durch die Flammen verzehren lässt..., der wird enthauptet!»; zur Illustrierung dienen Photos von merowingischen und alt-

sächsischen Grabsteinen usw. Die Forderungen gegenwärtiger Friedhofgestaltung nach «Einfachheit, Ehrlichkeit, Ein- und Unterordnung in die Ausdrucksformen der Gemeinschaft» werden am Schluss klar betont; ebenso bei der nächsten Abteilung: Formen des Grabmals und Arten der Bestattung. Grabzeichen und Beisetzungsgerät aus dem Historischen und dem Völkerkundemuseum (Urnen, etruskische Aschenkisten, Schädelhäuschen, Totenbretter u. a.) verdichten die Bildmontage in Originalbeispielen. Im zweiten Raum werden unter dem Motto «Gleichheit vor dem Tode bestimmt den Ausdruck der besten Friedhöfe» historische Beispiele für diese Erfahrung gezeigt: Johannfriedhof Nürnberg, gute Dorffriedhöfe aus der Schweiz, Herrnhuter, jüdische und Kriegerfriedhöfe. Der letzte Saal dient in Bildern und vor allem mit Originalarbeiten dem Grabmal und Friedhof der Gegenwart, wobei neben konsequent ausgewählten Beispielen der in den vorangehenden Räumen angedeuteten Richtung (Schriften, Drucksachen, Grabsteine, Grabzeichen aus Holz und Metall, Modellfelder, Urnen) auch weniger entschiedene erscheinen, dem tatsächlichen gegenwärtigen Sachverhalt entsprechend. Zwei Modellfelder, die die durch die neue Basler Friedhofordnung geschaffenen Möglichkeiten veranschaulichen, interessieren dabei besonders (Bearbeitung: Allgemeine Gewerbeschule Basel, Klasse Otto Meyer).  
Dr. Martin Kautzsch.